

SKW Schwarz Rechtsanwälte Postfach 20 17 42 80017 München

Bundesprüfstelle für  
jugendgefährdende Medien  
Rochusstr. 10  
53123 Bonn

**Vorab per Telefax: 0228-379014  
- 19 Seiten -**

München, den 20. April 2012

**Ihr Zeichen: 27/12  
Buch „Vögelfrei“, 2009  
Autorin: Sophie Andresky, Wilhelm Heyne Verlag, München  
Unser Aktenzeichen: 63/KW-00815-12-anl**

Sehr geehrte Damen und Herren,

in vorbenannter Angelegenheit zeigen wir nochmals an, dass wir die Verlagsgruppe Random House GmbH, (nachfolgend „Verlag“) vertreten. Ordnungsgemäße Bevollmächtigung wird anwaltlich versichert.

Namens und im Auftrag des Verlages nehmen wir nachfolgend zur Vorbereitung der mündlichen Verhandlung zum Antrag auf Aufnahme in die Liste jugendgefährdender Medien gemäß § 21 JuSchG Stellung.

Eine Aufnahme des Buches „Vögelfrei“ von Sophie Andresky in die Liste der jugendgefährdenden Medien im Verfahren nach § 21 JuSchG kommt vorliegend unter keinem rechtlichen Gesichtspunkt in Betracht. Insbesondere lässt sich eine solche nicht unter Berufung auf § 18 Abs. 1 JuSchG bzw. § 15 Abs. 2 JuSchG i.V.m. §§ 131 Abs. 1, 184a Abs. 1 Nr. 1 StGB begründen.

Zu den insoweit maßgeblichen rechtlichen und tatsächlichen Erwägungen im Einzelnen:

## **I. Sachverhalt**

### **1. Die Autorin**

Die Autorin Sophie Andresky, geboren 1973, wurde mit ihren Kurzgeschichtenbänden und ihren Romanen zu einer der erfolgreichsten Erotik-

**Dr. Konstantin Wegner LL.M.**  
Rechtsanwalt

80333 München  
Wittelsbacherplatz 1

Büro: Anastasia Lobanova  
T +49 (0) 89.28 640 - 130  
F +49 (0) 89.28 094 - 32

k.wegner@skwschwarz.de  
www.skwschwarz.de

**Bankverbindung**  
Donner & Reuschel  
BLZ 200 303 00  
Konto 100 985 0  
IBAN DE 39 2003 0300 0100 9850 00  
SWIFT CHDBDEHXXX

Postbank München  
BLZ 700 100 80  
Konto 201 275 807

Stadtparkasse München  
BLZ 701 500 00  
Konto 377 622

**Steuernummer** 148 234 10124  
Ust-IdNr. DE130746179

**10719 Berlin**  
Neues Kranzler Eck  
Kurfürstendamm 21  
T +49 (0) 30.889 26 50-0  
F +49 (0) 30.889 26 50-10

**40212 Düsseldorf**  
Steinstraße 1/Kö  
T +49 (0) 211.82 89 59-0  
F +49 (0) 211.82 89 59-60

**60598 Frankfurt/Main**  
Mörfelder Landstraße 117  
T +49 (0) 69.63 00 01-0  
F +49 (0) 69.63 55 22

**20095 Hamburg**  
Ferdinandstraße 3  
T +49 (0) 40.33 40 10  
F +49 (0) 40.33 40 15 30

**80333 München**  
Wittelsbacherplatz 1  
T +49 (0) 89.286 40-0  
F +49 (0) 89.280 94 32

SKW Schwarz Rechtsanwälte  
Steuerberater Wirtschaftsprüfer  
Partnerschaft  
AG München PR 884

Autorinnen Deutschlands. Ihre Artikel erschienen in zahlreichen Magazinen, derzeit ist sie auch Kolumnistin bei der Frauenzeitschrift JOY. Als Bücher erschienen sind

- *Schrille Nacht - die Kreuzfahrt mit Huhn* (Haffmanns & Tolkmitt)
- *Heiße Weihnacht* (Bastei Lübbe, 2010)
- *Mein Harem* (Haffmanns Verlag, 2009)
- *Echte Männer - was Frauen wirklich wollen* (Haffmanns Verlag, 2008)
- *Honigmund* (Bastei Lübbe, 2005)
- *Im Dunkeln* (Rowohlt, 2000)
- *In der Höhle der Löwin* (Goldmann, 1998)
- *Das Lächeln der Pauline* (Bastei Lübbe, 1997)

Wie die nachfolgenden Zitate belegen wurde die Autorin in der Berichterstattung zahlreicher, seriöser Medien gerade auch als Verfasserin und Wegbereiterin einer Erotikliteratur gewürdigt, die der in diesem Bereich vorherrschenden Männerdomäne eine eigene weibliche Perspektive entgegensetzt.

*„Sophie Andresky, hat einen handfesten Beitrag zur Gleichstellung der Frau geleistet.“*  
FAZ

*„Ein Star der erotischen Literatur für Frauen“ - Andreskys Romane haben für Nachzügler gesorgt.“*  
DeutschlandRadio (Johanna Langmaack)

*„Deutschlands führende Kolumnistin in Sachen Erotik.“*  
WDR

*„Mit Wortwitz vorgetragen, phantasievoll und freizügig.“*  
Arte

*„Im Bereich der erotischen Literatur eine sehr gelungene Ausnahmeerscheinung.“*  
Bücher

*„Sophie Andresky verrät, was Frauen wirklich wollen.“*  
Bild.de

*„Mit Liebe zum anatomischen Detail und einem eindrucksvoll differenzierten Vokabular für den geschlechtlichen Vollkontakt.“*

FAZ

## **2. Das Werk „Vögelfrei“**

### **2.1 Rezensionen des Buches**

Nicht nur die Autorin wird in der Presse gewürdigt, auch das Buch „Vögelfrei“ wurde von zahlreichen Medien rezensiert, darunter vielen Frauenmagazinen:

*"Sophie Andreskys Ideen garantieren auch im wahren Leben Lust ohne Tabus."*  
Cosmopolitan, Heft Juli 2009

*„Deftige Sexszenen und trotzdem viel Humor!“*  
Joy, Heft Juli 2009

*„Deswegen war ich nach den ersten Seiten von Vögelfrei auch wirklich positiv überrascht. Hier geht es um mehr als nur das ewige Rein und Raus in allen Facetten. Sophie Andresky ist, was das angeht, eine wahre Meisterin des Wortes. Nicht nur, dass sie ein immenses Repertoire an Vokabeln besitzt, die den Sex und alles was anatomisch dazugehört beschreiben. Sie schafft es auch die zahlreichen, und es sind wirklich viele, Sexabenteuer ihrer Figur Marei in sinnlichen, anregenden und sehr abwechslungsreichen Szenen darzustellen. Diese packt sie in die Lebensgeschichte einer jungen Frau, die ebenso interessant, da tiefgründig ist. (...) Sinnlich, erotisch, anregend ... was will man mehr?“*

Detlef Richter unter Leser-Welt.de, September 2009

*Direkt, witzig und ohne Blatt vorm Mund – ein Roman wie ein Erotik-Roadmovie rund um Sex, Abgründe und explizite Abenteuerlust. Eine rasante Ferienlektüre für Freunde offener Worte."*

Observer, Wien, 2009/ Nr. 7/8

*„Die zahlreichen Sexepisoden schildert die Autorin dabei ohne Scheu: direkt, detailliert, derb und dabei durch humorvolle Wendungen aufgelockert. Andresky schafft es immer wieder zu überraschen und hält so die Spannung aufrecht - und am Ende kommt alles anders als gedacht. Eine fantasievolle, erotische Geschichte."*

Feigenblatt Heft 16 vom Juni 2009

Es kommt durch diese Rezensionen bereits zum Ausdruck, dass das antragsgegenständliche Buch weit mehr ist als platte Pornografie, geschweige

denn jugendgefährdenden Charakter hat, sondern sich vielmehr um eine neue Form der die vor allem weiblichen Leser ansprechenden Erotik bemüht.

## 2.2 Inhalt des Buches

2.1.1 Das Werk „Vögelfrei“ erschien bereits im Jahr 2009. Die Eingangswidmung des Buches lautet:

*„In Liebe für Marcus,  
weil die Kater schnurren, wenn sie  
dich sehen, und es mir genauso geht. Weil  
du ernsthaft bist, aber nicht alles ernst nimmst. Und weil  
wir immer noch so viel miteinander zu lachen haben.“*

Bereits diese dem Buch mottogleich vorangestellte Widmung verdeutlicht, dass sich die Autorin den Werten einer vertrauens-, humor- und liebevollen Beziehung verpflichtet fühlt.

Inhaltlich handelt der Roman von der Protagonistin Marei, die wegen des Fehltritts ihres Mannes Jannik eine unkonventionelle Abmachung mit ihm trifft. Ein Jahr lang darf sie nicht nur über sein Geld verfügen und damit tun und lassen, was sie will, sondern auch ihre sexuellen Begehrlichkeiten ausleben, wobei Antrieb hierfür einerseits das eigene Verlangen, andererseits aber auch die (als typisch männlich deklarierte) Behauptung ihres Ehemanns ist, es sei bei seiner Affäre doch „nur Sex“ gewesen. Im Laufe dieses einen Jahres lernt sie nicht nur sich selber kennen, sondern findet Freunde und erkennt Feinde, hat skurrile, aber natürlich auch sexuelle, intime und innige Erlebnisse. Nichts davon aber kann sie dauerhaft in den Bann ziehen. Das Buch endet sodann auch mit der Rückkehr zu ihrem Mann – das Wiedersehen hat einerseits einen versöhnlichen Charakter, jedoch kann sie ihrem Mann den Fehltritt letztlich nicht verzeihen und verlässt ihn daraufhin.

Am Ende des Buches heißt es wörtlich (Seite 237):

*„Ich lasse mich auf meinen Stuhl fallen und drehte die Ringe und den Schlüssel in der Hand. Das Jahr war eine lange, harte Strafe, und ich habe ihm nichts erspart. Manchmal war ich grausam zu ihm, und manchmal war die Trennung, die Freiheit für mich vielleicht schwerer zu ertragen als für ihn. Und das alles nur wegen Sex – kaum zu glauben. Aber wenn ich eins gelernt habe in diesem Jahr, dann, dass es niemals ‚nur Sex‘ ist.  
Jannik wird jeden Moment mit der Flasche Champagner in der Hand aus dem Keller kommen, um auf das Ende unserer Trennung und auf unsere Zukunft anzustoßen.  
Ich lege die Ringe und den Schlüssel auf den Tisch und verlasse das Haus.“*

*Er wird sofort verstehen, dass ich wieder gegangen bin. Und dass es diesmal endgültig ist.  
Ich gehe nicht im Zorn. Ich bin noch nicht einmal besonders traurig.  
Der Grund, weshalb ich jetzt gehe, ist nicht er, sondern ich.  
Als ich das letzte Mal die Haustür hinter mir zuzog, war ich mir nicht sicher. Diesmal bin ich es. Jannik hat gebüßt für seinen Fehler. Aber ich weiß jetzt, dass ich keinen Mann will, der büßt, wenn er mich betrogen hat. Ich will einen, der mich erst gar nicht betrügt.*

**2.1.2** Im Ausgangspunkt des Buches steht damit die Ehe der Protagonistin mit ihrem Mann Jannik. Erst die Untreue ihres Mannes animiert die Protagonistin zu der mit ihm einvernehmlich getroffenen Abmachung, dass sie – wie er zuvor – aus diesem monogamen Verhältnis ausscheidet. Damit beruht das gesamte Handeln der weiblichen Protagonistin auf ihren eigenen, autonomen Entscheidungen. Sie lässt sich weder im Verhältnis zu ihrem Mann, noch zu den weiteren Sexualpartnern zum fremdbestimmten Objekt herabwürdigen, sondern behält selbstbewusst und selbstbestimmt die Zügel ihres Handelns in der Hand.

Dies verdeutlicht sich auch ganz besonders am Ende des Buches, als die Protagonistin zu ihrem Mann zurückkehrt und dabei einerseits feststellt, dass sie ihrem Mann nichts erspart habe, aber auch, dass sie um die Erkenntnis gereift ist, sich einen Mann zu wünschen, der sie gar nicht erst betrügt – der Seitensprung ihres Mannes sei eben nicht „nur Sex“ gewesen. Die Botschaft lautet also: „nur Sex“ gibt es nicht, sondern es verbindet sich hiermit ein intimes, auf wechselseitigem Vertrauen basierendes Erlebnis. Damit wird auch jedem Leser deutlich, dass das von der Autorin in dem Buch vermittelte ethische Wertesystem der Protagonistin nicht auf das entseelte, apersonale, gleichsam plumpe Ausleben des Sexualtriebs, sondern eine treue, vertrauensvolle Zweierbeziehung ausgerichtet ist.

Nur nebenbei sei in diesem Zusammenhang angemerkt, dass die Protagonistin in dem Buch ausschließlich einvernehmlichen Sex mit Kondomen praktiziert.

### **3. Vergleich mit freigegebenen Werken**

Es gäbe zahlreiche Bücher, die bereits Gegenstand von Prüfungsverfahren waren, mit denen sich das vorliegende vergleichen ließe. Am Beispiel zweier nicht in die Liste aufgenommener Werke lässt sich verdeutlichen, dass das vorliegende Werk nach den relevanten Prüfungsmaßstäben keinesfalls jugendgefährdend ist.

#### **3.1 „Feuchtgebiete“, Charlotte Roche**

Das Werk „Feuchtgebiete“ der Autorin Roche, mit 1,3 Millionen verkauften Exemplaren eines der erfolgreichsten Bücher des Jahres 2008, sollte auf Antrag der Gemeinde Witten auf die Liste jugendgefährdender Medien gesetzt werden. Dies wurde zutreffend abgelehnt.

In dem Werk finden sich zahlreiche explizite Passagen, die in ihrer Detailfülle noch deutlich über das hier antragsgegenständliche Buch hinausgehen.

In der Stellungnahme der Kommission für Jugendmedienschutz der Landesmedienanstalten vom 12. Februar 2009 heißt es dazu auszugsweise:

*„Kurzbeschreibung des Buchinhalts*

*Helen Memel, die Hauptprotagonistin, ist 18 Jahre alt und liegt auf der proktologischen Abteilung eins Krankenhauses. Sie wartet darauf, dass sie wegen einer Analfissur, die sie sich während einer Intimirasur der Anusregion zugezogen hat, und wegen ihrer Hämorrhoiden operiert wird. [...].*

*Sie berichtet an diversen Stellen des Romans von ihren sexuellen Erfahrungen, ihrem persönlichen Umgang mit intimen Körperstellen bzw. Körperrauscheidungen jeglicher Art. Aus der subjektiven Perspektive als Ich-Erzählerin gibt sie ihre Einstellungen zu und Umgang mit Menstruationsblut, Urin, Eiter oder Sperma preis. Auch ihre Selbstbefriedigungspraktiken beschreibt sie detailliert. Die Heldin reflektiert außerdem über ihre Vergangenheit, über ihre familiären Erfahrungen aus der Kindheit und ihre Traumata, die daraus für ihr späteres Leben entstanden sind.*

**Beschreibung jugendschutzrelevanter Textstellen:**

Seite 9:

*Helen beschreibt Probleme, welche durch ihre Hämorrhoiden entstehen. Sie geht auch auf Analverkehr mit diesem ein.*

Seite 18-23:

*Die Protagonistin erörtert Hygienevorschriften, die sie von ihrer Mutter bezüglich des Intimbereichs von Frauen gelernt hat, die sie aber für übertrieben hält. Sie reagiert darauf, indem sie stets die öffentlichen Toilettenbrillen mit ihren Schamlippen „abwischen“ würde. Trotzdem habe sie noch nie eine vaginale Krankheit gehabt. Dann beschäftigt sie sich mit ihrem Smegma (vaginaler Ausfluss) und beschreibt detailliert ihre Selbstbefriedigungsmethoden.*

Seite 26:

*An dieser Stelle lässt sich die Heldin über ihre Unnötigkeit der Intimhygiene nach sexuellem Verkehr aus. Helen erzählt, wie es ihr Genugtuung bereite, wenn sie das Sperma ihres Sexualpartners auch Stunden nach dem Verkehr aus ihrer Vagina fließen lässt.*

Seite 50 bis 51:

Ihr Smegma und der Geschmack desselben sind Inhalt der Textstelle. Helen ist der Auffassung, dass sie den Geschmack und den Geruch ihres Smegmas kennen müsse, bevor sie sich zu passivem Oralverkehr mit einem Mann bereiterklären könne. In dem Zusammenhang findet sie es auch wichtig, dass Aussehen ihres Schambereiches zu kennen.

Seite 56-57:

Die Protagonistin beschreibt, wie sie sich nach einer Intimirasur mit dem Griff des Rasierers selbst befriedigt.

Seite 62 bis 63:

Helen erinnert sich an eine „Drogenparty“ mit einer Freundin. Das Ziel der beiden Mädchen sei es gewesen, „so viele Drogen wie möglich zu schlucken, bevor die ersten zu wirken anfangen und bevor Michael (der Drogendealer) eintraf.“ Die Drogen hätten sie mit Rotwein bis zum Erbrechen zu sich genommen. In dem Erbrochenen seien noch unverdaute Pillen geschwommen, so dass die Mädchen sich entschlossen hätten, das Erbrochene abwechselnd aus einem Kübel zu trinken.

Seite 72.73:

Eine Beschreibung über einen Mann folgt, der die Technik des Oralverkehrs in einer Weise beherrscht, die Helen die Kontrolle über ihren Körper verlieren lässt.

#### BEWERTUNG:

Das Buch „Feuchtgebiete“ von Charlotte Roche bzw. die oben beispielhaft angeführten Internetseiten mit den gleichen Inhalten bzw. den jugendschutzrelevanten Textpassagen **sind nach Auffassung der KJM gemäß § 18 Abs. 1 JuSchG nicht zu indizieren**, da diese Inhalte **nicht geeignet scheinen, die Entwicklung von Kindern oder Jugendlichen zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu gefährden. Die Inhalte sind nicht als jugendgefährdend einzustufen.**

Weder die Inhalte des Buchs „Feuchtgebiete“ insgesamt noch die oben genannten Auszüge erhalten pornografische Aussagen. Die beschriebenen Textpassagen sind zwar drastisch, in manchen Ausführungen auch detailliert, jedoch deskriptiv gehalten. Die Sprache ist explizit, aber relativ nüchtern, also nicht voyeuristischer Art. Grob-anreißerischer und derb-zotiger Wortschatz in Bezug auf sexuelle Handlungen wird nicht genutzt. Die Textpassagen bzw. der gesamte Text rücken sexuelle Vorgänge nicht in grob aufdringlicher Art und Weise in den Vordergrund. Der Text ist in seiner Gestaltungsart nicht auf die Stimulation des Lesers ausgelegt, sondern beschreibt lediglich sexuelle Vorgänge oder intime, den Umgang mit dem eigenen Körper betreffende Handlungen.

An einigen Stellen finden umgangssprachliche Sprachwendungen Verwendung, die durchaus als Tabubruch bzw. Provokation bezüglich gesellschaftlich normierten Sprache gewertet werden können. (Bsp.: „[...] (D)ann kribbelt mein ganzer Unterleib und meine Muschi juckt so sehr, dass ich sie mit meinen langen Nägeln kratzen muss, bis ich komme. Mein Muschijucken kann nur durch starkes Auskratzen gestillt werden. Ich kratze zwischen den inneren Schamlippen, von mir Vanillekipferl genannt, feste hin und her, und irgendwann klappe ich die Hahnenkämme nach rechts und links weg, um genau in der Mitte das Jucken wegzukratzen. Ich spreize die Beine weit auseinander, bis die Hüftgelenke knacken, damit warmes Wasser in mein Loch strömen kann. Wenn ich kurz vorm Kommen bin, kneife ich mir fest in die Klitoris, von mir Perlenrüssel genannt. Das steigert meine Geilheit ins Unermessliche. Ja so wird's gemacht. [...]“) Diese umgangssprachliche, teils humorvolle oder ironische Sprache kann hier zur Distanzierung beitragen, da erkennbar ist, dass verschiedene Aussagen nicht ernst gemeint sind oder überzeichnet sind in ihrer Aussage.

[...]

Das Angebot vermittelt außerdem nicht die Verabsolutierung des sexuellen Lustgewinns oder eine Reduzierung von Personen oder Beziehungen auf einer apersonale Sexualität.

Auch werden Menschen nicht zum bloßen auswechselbaren Objekt sexueller Stimulation gemacht. Vor allem das Rollenbild der Frau und das Bild von weiblicher Sexualität, welches das Angebot vermittelt, stimmen nicht mit dem Bild, das in pornografischen Angeboten propagiert wird, überein. Die Protagonistin beschreibt sich als selbstbestimmt und selbstbewusst. Neben Sexualität werden viele andere Themen angesprochen: Familienprobleme, Verliebtheit, Reflexion über die eigene Vergangenheit, Aufarbeitung eigener Traumata aus der Kindheit etc.

[...]

Jugendgefährdende Inhalte liegen nicht vor, da diese weder unsittlich noch verrohend wirken oder zu Gewalttätigkeit, Verbrechen bzw. Rassenhass anreizen.“

(Hervorhebungen nachträglich)

Auch wenn sich der Roman „Vögelfrei“ von dem Buch „Feuchtgebiete“ unterscheidet, so treffen doch die Kernaussagen dieser Bewertung auch auf dieses Buch zu, noch dazu unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Darstellung sexueller Vorgänge in „Vögelfrei“ weit weniger drastisch und detailliert ist.

### 3.2 „American Psycho“, Bret Easton Ellis

Dieses berüchtigte Buch enthält zahlreiche, teils besonders grausame Schilderungen, die auch im Rahmen des Indizierungsverfahrens samt anschließendem Gerichtsverfahren im Zentrum der Betrachtung standen. Diese sind nachfolgend zur Verdeutlichung auszugsweise wiedergegeben (Seitenzahlen nach der bei Kiepenheuer & Witsch erschienenen 4. Auflage der Taschenbuchausgabe).

Auf den Seiten 341 bis 343 schildert der Ich-Erzähler Patrick Bateman:

*„Vielleicht instinktiv, vielleicht aus Erfahrung, rennt sie laut schreiend zur Vordertür, vergeblich. Während der Chardonnay ihre Reflexe lähmt, hat der Scotch, den ich getrunken habe, meine geschärft, und mühelos springe ich vor sie, schneide ihr den Fluchtweg ab und schlage sie mit vier Hieben auf den Kopf mit dem Bolzenschussgerät nieder. Ich zerre sie zurück ins Wohnzimmer, lege sie auf den Boden auf ein weißes Voilacutro-Baumwollaken, **dann strecke ich ihre Arme aus, lege ihre Hände flach mit den Handflächen nach oben auf dicke Holzbretter und nagele wahllos drei Finger jeder Hand an den Spitzen aufs Holz.** Das bringt sie wieder zu Bewusstsein, und sie fängt an zu schreien. Nachdem ich ihr Tränengas in die Augen, den Mund und in die Nasenlöcher gesprüht habe, lege ich einen Kamelhaarmantel von Ralph Lauren über ihren Kopf, der die Schreie einigermaßen dämpft. **Ich schieße noch mehr Nägel in ihre Hand, bis beide ganz damit bedeckt sind – Nagel an Nagel, an manchen Stellen überlagern sie einander, was es ihr unmöglich macht, sich aufzusetzen.** Ich muss ihre Schuhe entfernen, mit leichtem Bedauern, aber sie tritt wild um sich und hinterlässt auf dem Parkett aus weißer Eiche schwarze Schleifspuren. Während dieser Phase schreie ich immer wieder >> Du Nutte <<, dann senkt sich meine Stimme zu einem heiseren Flüstern, und ich sabbere ihr ins Ohr: >> Du Drecksfotze.<< Endlich, im Todeskampf, nachdem ich ihr den Mantel vom Gesicht genommen habe, beginnt sie zu betteln, versucht es wenigstens, als das Adrenalin kurzzeitig die Oberhand über den Schmerz gewinnt. >> Patrick, oh Gott, hör auf, bitte, oh Gott, nicht mehr wehtun...<< Aber natürlich kehrt der Schmerz zurück – er ist zu allgegenwärtig -, und wieder wird sie ohnmächtig und erbricht, während sie bewusstlos ist, ich muss ihren Kopf halten, damit sie nicht dran erstickt, und dann gebe ich ihr noch mal Tränengas. **Die Finger, die nicht festgenagelt sind, versuche ich abzubeißen, was mir bei ihrem linken Daumen fast gelingt, immerhin kann ich alles Fleisch abnagen, bis der Knochen offen daliegt, und dann gebe ich ihr noch mal Tränengas,** was gar nicht nötig gewesen wäre. Ich lege ihr wieder den Kamelhaarmantel über den Kopf, falls sie schreiend aufwacht, dann bringe ich die handtellergroße Sony-Handcam in Position, damit ich alles Weitere filmen kann. Sobald die Kamera auf dem Stativ steht und auf Automatik läuft, **beginne ich mit der Schere Bethanys Kleid aufzuschneiden, und als ich zum Brustkorb komme, piekse ich gelegentlich nach den Brüsten, wobei ich unabsichtlich (na ja) einen ihrer Nippel durch den BH absäbele.** Bethany fängt wieder an zu schreien, als ich ihr das Kleid*

vom Leib gerissen habe und ihr nur den BH, das rechte Körbchen dunkel von Blut, und den uringetränkten Slip lasse, die ich mir für später aufhebe. Ich beuge mich über sie und brülle über ihre Schreie hinweg: >>Schrei doch, schrei, schrei weiter... << Ich habe alle Fenster und die Tür zu meiner Terrasse aufgerissen, und als ich über ihr stehe, öffnet sich der Mund, und nicht mal Schreie kommen noch raus, nur schreckliche, gutturale, tierische Laute, manchmal unterbrochen von würgenden Geräuschen. >>Schrei, Schätzchen<<, dränge ich, >>schrei weiter.<< Ich beuge mich hinunter, noch tiefer, streiche ihr Haar zurück. >>Keiner hat Mitleid. Keiner wird dir helfen...<< Sie versucht, wieder aufzuschreien, verliert aber das Bewusstsein, und es reicht nur noch für ein schwaches Stöhnen. Ich nutze ihren hilflosen Zustand, streife die Handschuhe ab, **reiße ihr den Mund auf, schneide mit der Schere ihre Zunge heraus, die sich leicht aus dem Mund ziehen lässt, halte sie in der offenen Hand, warm und noch blutend und viel kleiner, als sie im Mund wirkte, und werfe sie an die Wand, wo sie einen Moment festklebt und einen Fleck macht, ehe sie mit einem niedlichen feuchten Plitsch zu Boden fällt.** Blut schießt aus Bethanys Mund, und ich muss ihren Kopf halten, damit sie nicht erstickt. **Dann ficke ich sie in den Mund, und nachdem ich abgespritzt und meinen Schwanz rausgezogen habe, gebe ich ihr noch mehr Tränengas.**

(Hervorhebung nachträglich)

Von besonderer Brutalität ist auch die Darstellung auf Seite 401 bis 403:

„Elisabeth läuft nackt aus dem Schlafzimmer, schon voll Blut, mühsam taumelnd, und kreischt irgendetwas Gurgelndes. Mein Orgasmus hat sich lange hinausgezögert, die Entladung war intensiv, und meine Knie sind wacklig. Ich bin auch nackt und schreie ihr nach >>du Nutte, du Stück Scheiße<<., und **da das Blut hauptsächlich aus ihren Füßen kommt, schlittert sie, fängt sich gerade noch, und ich versetze ihr einen ungezielten Hieb mit dem schon nassen Schlachtermesser, das ich mit der rechten Hand umklammere, schlitze ihren Nacken hinten auf und durchtrenne irgendwas, irgendwelche Adern.** Als ich zum zweiten mal aushole, während sie zu entkommen versucht, zur Tür stürzt, spritzt das Blut bis ins Wohnzimmer, durchs ganze Apartment, klatscht gegen das Gitterglas und die Eichenpaneele in der Küche. **Sie versucht vorwärtszulaufen, aber ich habe ihre Pulsader getroffen, und es spritzt überallhin, nimmt uns beiden einen Moment lang die Sicht,** und ich stürze mich ein letztes Mal auf sie, um ihr den Gnadenstoß zu geben. Sie dreht sich zu mir um, ihr Gesicht angstverzerrt, und ihre Beine geben nach, als ich sie in den Magen schlage, sie kippt zu Boden, und ich falle neben sie. Nachdem ich fünf- oder sechsmal auf sie eingestochen habe – **das Blut schießt in Fontänen hoch;** ich beuge mich vor, um seinen Duft zu atmen - **,werden ihre Muskeln steif, starr, und sie fällt in Todeszuckungen; dunkelrotes Blut überflutet ihre Kehle,** und Elisabeth wirft sich herum, als sie am Boden gefesselt, aber das ist sie nicht, also muss ich sie zu Boden drücken. Ihr Mund füllt sich mit

Blut, das in Kaskaden über ihre Wangen und ihr Kinn strömt. Die krampfhaften Zuckungen ihres Körpers erinnern an das, was ich mir unter einem epileptischen Anfall vorstelle, und ich halte ihren Kopf untern und reibe meinen Schwanz, steif und mit Blut bedeckt, an ihrem röchelnden Gesicht, bis sie regungslos daliegt.

In meinem Schlafzimmer liegt Christie noch auf dem Futon, an die Bettpfosten gefesselt, mit Kordel verschnürt, die Arme über dem Kopf, ausgerissene Seiten aus dem Vanity Fair vom letzten Monat in den Mund gestopft. **An eine Batterie angeschlossene Jumperkabel sind an ihre Brüste geklemmt, die langsam braun werden.** Ich hatte brennende Streichhölzer von Les Relais auf ihren Bauch fallen lassen, und Elizabeth, taumelnd und wahrscheinlich mit einer Überdosis Ecstasy, hatte mir geholfen, ehe ich mich ihr zuwandte und an einem ihrer Nippel kaute, bis ich nicht mehr an mich halten konnte und ihn abbiss und verschlang. Zum ersten Mal fällt mir auf, wie klein und zart gebaut Christie ist, war. **Ich knete ihre Brüste mit einer Kombizange durch, zermahme sie,** und dann geht alles ganz schnell, ich mache zischende Laute, sie spuckt die Zeitungsseiten aus, versucht, in meine Hand zu beißen, ich lache, als sie stirbt, vorher fängt sie noch an zu weinen, dann rollen ihre Augen nach hinten in einen grauenvollen Traumzustand. **Am Morgen sind Christies geschundene Hände aus irgendeinem Grund auf die Größe von Fußbällen angeschwollen, die Finger sind nicht mehr vom Rest der Haut zu unterscheiden, der Geruch ihrer verbrannten Leiche ist widerwärtig, und ich muss erst die Jalousien öffnen, auf die verbranntes Fett gespritzt ist, als Christies Brüste explodierten, während ich sie grillte,** und dann die Fenster, um den Raum durchzulüften. Christies Augen sind weit aufgerissen und glasig, und **ihr Mund ist lippenlos schwarz, und auch wo ihre Vagina war, klafft ein schwarzes Loch (obwohl ich mich nicht erinnern kann, irgendwas damit gemacht zu haben), und zwischen den entfleischten Rippen kann man ihre Lungen sehen. Was von Elizabeths Körper noch übrig ist, liegt zermatscht in der Wohnzimmerecke. Ihr fehlen der rechte Arm und große Bissen aus dem rechten Bein. Ihre linke Hand, am Gelenk abgehackt, liegt fest verkrampft auf der Kücheninsel, in einer eigenen kleinen Blutpfütze. Ihr Kopf steht auf dem Küchentisch,** und das blutverschmierte Gesicht zeigt – trotz ausgestochener Augen in einer Alain-Mikli-Sonnenbrille über den leeren Höhlen – noch immer einen missbilligenden Ausdruck. Ich habe es bald leid, es anzusehen, und obwohl ich heute Nacht keine Schlaf bekommen habe und völlig erschöpft bin, habe ich um eins im Odeon noch immer eine Verabredung zum Lunch mit Jean Bavier und Alana Burton. Sie ist sehr wichtig für mich, und ich ringe mit mir, ob ich sie absagen soll oder nicht.“

(Hervorhebung nachträglich)

Das Buch enthält zahlreiche weitere vergleichbare Darstellungen, besonders drastische auf den Seiten 187 bis 188, 420 – 422 sowie den Seiten 475 – 476.

Die Folter- und Mordsequenzen werden durchgängig von Patrick Bateman selbst anhand zahlreicher grausamer Details gänzlich emotionslos und nüchtern geschildert. Das Buch „American Psycho“ enthält damit seitenweise Darstellungen die in pornographischen bzw. sexuellen Elementen und grausam-brutalen Details weit über die nach diesen Maßstäben geradezu harmlosen und in jeder Hinsicht unschädlichen Schilderungen in dem Werk „Vögel frei“ hinausgehen.

#### 4. Untersuchung zur Jugendgefährdung durch Pornografie

Selbst wenn man aber, wie wir meinen fälschlich, das Werk „Vögel frei“ für Pornografie halten sollte, so belegen neueste Untersuchungen, dass sich Pornografie auf Jugendliche nicht schädlich auswirkt – und damit auch nicht jugendgefährdend im Sinne des Jugendschutzgesetzes sein kann.

In der als

#### Anlage 1

vorgelegten Untersuchung „Pornografie und Jugend – Jugend und Pornografie“ des renommierten Soziologen und Sexualforschers Prof. Dr. Kurt Starke, heißt es auf Seite 101 im Rahmen des Fazits:

*„Die Recherchen und Untersuchungen haben ein eindeutiges Ergebnis: **Eine schädliche Wirkung von Pornografie per se auf Jugendliche kann nicht belegt werden.** Es gibt zwar eine Fülle von Hypothesen und Vermutungen, auch solche, die auf den ersten Blick plausibel erscheinen, aber genaue und übergreifende Befunde liegen nicht vor. **Beim Bewerten von Pornografie kann nicht automatisch davon ausgegangen werden, dass pornografische Produkte Jugendliche negativ beeinflussen und sie sittlich gefährden. Diese beliebte Fiktion hat keine wissenschaftliche Substanz.**“*

(Hervorhebung nachträglich)

## II. Rechtliche Würdigung

### 1. Keine Jugendgefährdung, § 18 Abs. 1 JuSchG

§ 18 Abs. 1 JuSchG sieht eine Aufnahme in die Liste jugendgefährdender Medien durch die Bundesprüfstelle vor, die geeignet sind, „die Entwicklung von Kindern oder Jugendlichen oder ihre Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu gefährden“. Die Eignung zu einer solchen Jugendgefährdung weist das Buch „Vögel frei“ nicht auf.

1.1 Das JuSchG knüpft insoweit an die Regelungen des GjS an, welches im Jahr 2003 außer Kraft getreten ist. Durch § 18 Abs. 1 JuSchG goss der Gesetzgeber den vormals geltenden Indizierungstatbestand des § 1 Abs. 1 GjS („Eignung zur sittlichen Gefährdung“) terminologisch in eine neue Form. Allerdings soll hiermit keine inhaltliche Änderung der bisher geltenden Beurteilungskriterien einhergehen (BT-Drs. 14/9013, S. 25). Die insoweit von Rechtsprechung und Literatur zum GjS angestellten Erwägungen gelten somit auch in Bezug auf das neue JuSchG entsprechend.

Wie beim GjS ist beim JuSchG die ungestörte geistig-sittliche Entwicklung von heranwachsenden Jugendlichen geschütztes Rechtsgut. Was konkret als sittliche Gefährdung bzw. Jugendgefährdung anzusehen ist, geht aus den Gesetzesfassungen nicht hervor. Es handelt sich um einen unbestimmten Rechtsbegriff, der der Ausfüllung bedarf (Löffler/Ricker, Handbuch des Presserechts, 5. Aufl., 60. Kapitel Rn. 6a). Die Begriffsbestimmung orientiert sich jedoch am Gesetzeszweck der ungestörten geistig-sittlichen Entwicklung.

Dabei ist zu beachten, dass gesicherte Erkenntnisse über die Folgen der Konfrontation junger Menschen mit pornografischen oder gewaltverherrlichenden Schriften, die teilweise schlechthin als „jugendgefährdend“ bezeichnet werden, nicht vorliegen (Frenzel AfP 2002, 191ff. – Von Josefine Mutzenbacher zu American Psycho; Lisching in Erbs/Kohlhaas, Strafrechtliche Nebengesetze, 170. Aufl., § 18 JuSchG Rn. 7). Es trifft daher zu, wenn Frenzel in dem genannten Beitrag ausführt:

*„Die Ausfüllung des Begriffs der Jugendgefährdung durch die Annahme der Lesart eines Textes, die zwangsläufig und stets zu der Überzeugung führen muss, dass sich Gewaltanwendung lohne oder diese und jene Sexualpraktiken üblich seien und erwartet würden, widerspricht dem Erfordernis einer allgemeinen und gleichzeitig hinreichend konkreten Gefährdung. **Der bloßen Beschreibung eines Verhaltens ist nicht ohne weiteres eine Vorbildfunktion zu entnehmen, die zur Fehlleitung eines Jugendlichen führen kann.**“*

*(Frenzel AfP 2002, 191ff; Hervorhebung nachträglich)*

Vor diesem Hintergrund muss für die Annahme einer Jugendgefährdung im Sinne des § 18 Abs. 1 JuSchG die konkrete Befürchtung bestehen, dass die sittliche Entwicklung von Jugendlichen in besonders erheblichem Umfang gefährdet wird, z.B. also grundlegende Wert- und Lebensvorstellungen maßgebend in nicht zu billiger Weise beeinflusst werden (vgl. Reiner/Scholz, Jugendschutz, 3. Aufl., Anm. 4 zu § 6 GjS). Nur so lässt sich die Weite des Indizierungstatbestandes angemessen begrenzen (vgl. BVerfG NJW 1994, 1781 ff.; Lisching in Erbs/Kohlhaas, Strafrechtliche Nebengesetze, 170. Aufl., § 18 JuSchG Rn. 8). Diese schwere Gefährdung muss zudem offensichtlich sein, d.h. jedem

unbefangenen Rezipienten ohne genauere Nachprüfung erkennbar sein (vgl. *Scholz*, a.a.O., Anm. 4 zu § 6 GjS).

Geeignet, Kinder oder Jugendliche in besonders erheblichem Umfang sittlich zu gefährden, sind insbesondere Medien, die nach allgemeiner Erfahrung im Stande sind, die gesunde sittliche Entwicklung in erheblichem Maße zu beeinträchtigen. Dies ist dann anzunehmen, wenn zu befürchten ist, dass durch Beschäftigung mit den Medien das sittliche Verhalten des Kindes oder Jugendlichen in Denken, Fühlen, Reden oder Handeln von den Normen des Erziehungszieles wesentlich abweicht. Dieses Erziehungsziel ist in der pluralistischen Gesellschaft vor allem dem Grundgesetz, insbesondere der dort vorgehobenen Menschenwürde und den anderen Grundrechten, aber auch den mit dem Grundgesetz übereinstimmenden pädagogischen Erkenntnissen und Wertmaßstäben, über die in der Gesellschaft Konsens besteht, zu entnehmen (vgl. *Scholz*, a.a.O., Anm. 2 zu § 1 GjS).

Eine Jugendgefährdung liegt somit in der Regel vor, wenn der Jugendliche aufgrund der Rezeption eines Werkes der Gefahr einer Fehlentwicklung ausgesetzt wird, dahingehend dass das Medium Verwirrung in die ihm bislang vermittelten, gemeinhin anerkannten Werte der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung bringt (*Löffler/Ricker*, Handbuch des Presserechts, 5. Aufl., 60. Kapitel Rn. 6a m.w.N.), seine persönliche Entwicklung somit gefährdet ist.

Das Bundesverwaltungsgericht hat den Begriff der „sittlichen Gefährdung“ und damit der Jugendgefährdung dahingehend interpretiert, hiermit sei eine sozialetische Begriffsverwirrung gemeint und damit die Eignung des Mediums, die Jugend zu einer sittlichen Fehlhaltung gegenüber Erscheinungen des menschlichen Lebens, insbesondere des Gemeinschaftslebens zu führen (vgl. BVerwGE 23, 112; 25, 318; 39, 197).

**1.2** Eine entsprechende Eignung zur Jugendgefährdung kommt dem Werk „Vögelrei“ offensichtlich nicht zu. Durch das Buch ist weder das Abweichen von Erziehungszielen noch eine sozialetische Begriffsverwirrung zu befürchten.

In diesem Zusammenhang ist zunächst festzustellen, dass das Saarländische Ministerium im Rahmen des Antrags vom 5. Januar 2012 ersichtlich auf wenige Stellen des Werkes konzentriert. Dabei lässt sie jedoch die Gesamthandlung des Werkes, in welchen diese eingebunden sind, vollkommen außer Acht. Die Hinweise beziehen sich vielmehr auf kurze Stellen des Buches, die teilweise nicht einmal wörtlich, teilweise unvollständig zitiert werden und einen Bruchteil des Werkes ausmachen.

Mit dieser Betrachtung von Einzelstellen missachtet das Ministerium jedoch geltende Rechtsgrundsätze. Nach ständiger, bereits vom Reichsgericht vertretener

Auffassung ist für die Beurteilung eines Trägermediums der Gesamteindruck maßgeblich. Sind nur einzelne Stellen eines Trägermediums anstößig, so ist dessen Überdeckung durch den im Übrigen einwandfreien Inhalt der Darstellung möglich (BVerwGE 27, 21ff.; BVerwGE 39, 197ff.).

Seinem Gesamtkonzept nach ist das Werk aber gerade nicht dahingehend ausgelegt, monothematisch sexuelle Vorgänge als alleine geltenden Orientierungsmaßstab vorzuführen. Das Buch enthält zahlreiche Aspekte, die gerade das Gegenteil belegen – beispielhaft seien dazu angeführt:

- Bereits die einleitende Widmung bringt das ethisch-moralische (intakte) Wertesystem der Autorin zum Ausdruck
- Ausgangspunkt der Geschichte ist die Ehe der Protagonistin. Erst der Seitensprung des Mannes, seine Untreue, veranlasst sie zu ihrem Jahr, das zur Verdeutlichung seines Ausnahmecharakters auf einer „Vereinbarung“ basiert.
- Die Protagonistin führt ein selbstbestimmtes Leben, die erlebten sexuellen Handlungen sind freiwillig und einvernehmlich; es wird ausschließlich „safer sex“ praktiziert.
- Die Protagonistin erlebt zwar sexuelle Ausschweifungen, findet aber darin letztlich keine Erfüllung. Nach Ablauf des Jahres reflektiert sie darüber und kommt zu dem Ergebnis, dass *„die Trennung, die Freiheit für mich vielleicht schwerer zu ertragen [war] als für ihn.“* Sie wünscht sich einen Mann, der sie gar nicht erst betrügt. Sie macht demnach als Charakter eine Entwicklung mit Erkenntnisgewinn durch.
- Die Autorin schreibt aus der Perspektive einer weiblichen Hauptfigur und für ein überwiegend weibliches Publikum; die typischen Klischees permanenter weiblicher sexueller Verfügbarkeit werden gerade nicht bedient.

**1.3** Dass dem Buch „Vögelfrei“ kein Jugendgefährdungspotential zukommt, belegt zudem insbesondere der Vergleich mit den Darstellungen des Buches „Feuchtgebiete“ und „American Psycho“.

„Feuchtgebiete“ wird bereits zurecht von der Bundesprüfstelle nicht in die Liste jugendgefährdenden Medien aufgenommen, obwohl die sexuelle Details teilweise deutlich expliziter und auch egozentrischer dargestellt werden als in dem hier antragsgegenständlichen Buch.

In seiner bereits zitierten Entscheidung zum Buch „American Psycho“ ging das OVG NRW vor allem deshalb von einem hohen Jugendgefährdungspotential aus, weil im Rahmen des Buches

*„monströse Folterungen und Mordtaten, die in literarisch kaum zu überbietender Weise teilweise bis ins letzte Detail geschildert und, sofern sie an Frauen begangen werden, in den Handlungsrahmen sexueller Szenarien gestellt sind.“*

*Dabei wirken – wie auch im Bescheid (S.8) zutreffend gesehen – die Beschreibungen von Folter und Ermordung außerordentlich direkt und realitätsnah, wozu maßgeblich beiträgt, dass das Vorgehen durchgängig berichtsmäßig-neutral und aus der Täterperspektive mitgeteilt wird.“*

*(OVG NRW vom 15. Februar 2001, Az. 20 A 3635/98)*

Dennoch kommt das Gericht bekanntlich zu dem Ergebnis, dass das Werk nicht jugendgefährdend ist. Vergleicht man die beiden Werke, so wird sofort deutlich, dass die Schilderungen des Buchs „Vögelfrei“ auch nicht nur ansatzweise vergleichbare Schilderungen enthalten. Wenn also schon „American Psycho“ nicht jugendgefährdend war, so kann dies für dieses Werk schon gar nicht gelten.

**1.4** Mangels Eignung zur Jugendgefährdung gemäß § 18 Abs. 1 JuSchG scheidet auch die Annahme einer schweren Jugendgefährdung gemäß §15 Abs. 2 JuSchG i.V.m. § 131 Abs. 1, 184a Abs. 1 Nr. 1 StGB von vornherein aus.

## **2. Gebotene Abwägung mit Kunstfreiheit**

Selbst wenn man aber davon ausgeht, dass das Buch „Vögelfrei“ jugendgefährdende Inhalte aufweist, so überwiegen vorliegend jedenfalls die durch Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG geschützten Belange der Kunstfreiheit.

Nach ständiger Rechtsprechung ist im Rahmen einer Indizierungsentscheidung gemäß §§ 21, 18 Abs. 1 JuSchG auch die Kunstfreiheit des Veranstalters bzw. Verfassers mit zu berücksichtigen und gegen den Jugendschutz abzuwägen (BVerfG NJW 1991, 1471ff – *Josefine Mutzenbacher*; BVerfG NJW 1993, 1490ff.). Dies kommt einfachgesetzlich auch in § 18 Abs. 3 Nr. 2 JuSchG zum Ausdruck.

### **2.1 Kunstwerk im Sinne des Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG**

Das Hörbuch „Vögelfrei“ unterfällt als Kunstwerk dem Schutzbereich der Kunstfreiheit gemäß Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG.

**2.1.1** Das Bundesverfassungsgericht hat als wesentlich für die künstlerische Betätigung und den Schutzbereich des Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG „die freie schöpferische Gestaltung“ betont, „in der Eindrücke, Erfahrungen, Erlebnisse des Künstlers durch das Medium einer bestimmten Formensprache zu unmittelbarer Anschauung gebracht werden“. Alle künstlerische Tätigkeit sei ein Ineinander von bewussten und unbewussten Vorgängen, die rational nicht aufzulösen seien. Beim

künstlerischen Schaffen wirkten Intuition, Phantasie und Kunstverstand zusammen; es sei primär nicht Mitteilung, sondern Ausdruck, und zwar unmittelbarster Ausdruck der individuellen Persönlichkeit des Künstlers (BVerfG NJW 1971, 1645ff.; BVerfG NJW 1985, 261ff. - *Anachronistischer Zug*).

Anderer Ansicht nach liegt Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG ein formaler Kunstbegriff zugrunde. Dieser sieht das Wesentliche eines Kunstwerkes darin, dass bei formaler, typologischer Betrachtung die Gattungsanforderungen eines bestimmten Werktyps erfüllt sind (vgl. BVerfG NJW 1985, 261ff. - *Anachronistischer Zug*, m.w.N.). Nach wiederum anderer Auffassung ist das kennzeichnende Merkmal einer künstlerischen Äußerung darin zu sehen, dass es wegen der Mannigfaltigkeit ihres Aussagegehalts möglich ist, der Darstellung im Wege einer fortgesetzten Interpretation immer weiterreichende Bedeutungen zu entnehmen, so dass sich eine praktisch unerschöpfliche, vielstufige Informationsvermittlung ergibt (vgl. BVerfG NJW 1985, 261ff. - *Anachronistischer Zug*, m.w.N.).

**Einverständnis besteht insoweit, als die Anerkennung der Kunsteigenschaft nicht von einer staatlichen Stil-, Niveau- oder Inhaltskontrolle oder von einer Beurteilung der Wirkungen des Kunstwerkes abhängig gemacht werden darf** (BVerfG NJW 1991, 1471ff – *Josefine Mutzenbacher*, m.w.N.).

**2.1.2** Unabhängig davon, welchen der genannten Kunstbegriffe man vorliegend zugrundelegt, weist das Werk „Vögelfrei“ jedenfalls die genannten Merkmale auf, die es dem Schutzbereich des Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG unterfallen lassen. Es entspricht als fiktionales Werk nicht nur formal den Gattungsanforderungen eines Werktyps, in dessen Form anerkanntermaßen in der Vergangenheit Kunstwerke geschaffen wurden. Es ist zudem das Ergebnis freier schöpferischer Gestaltung, in der Eindrücke, Erfahrungen bzw. Recherchen und Phantasien des Autors in der literarischen Form einer fiktiven Schilderung zum Ausdruck kommen und als solches der fortgesetzten Interpretation zugänglich.

## **2.2 Abwägung**

Bei gebotener werkgerechter Interpretation des gesamten Werkes „Vögelfrei“ überwiegen vorliegend, angesichts des allenfalls geringen Potentials zur Jugendgefährdung, die Belange der Kunstfreiheit.

**2.2.1** Nach gefestigter Rechtsprechung darf ein Werk, das als Kunstwerk dem Schutz des Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG unterfällt, stets nur auf Grundlage einer einzelfallbezogenen Abwägung mit den Belangen der Kunstfreiheit indiziert werden und zwar gleichgültig, ob es sich um ein Werk handelt, das offensichtlich geeignet ist, Kinder oder Jugendliche sittlich schwer zu gefährden, oder ob es als „schlicht“

jugendgefährdend einzustufen ist (OVG NRW vom 15. Februar 2001, Az. 20 A 3635/98; BVerfG NJW 1991, 1471ff – *Josefine Mutzenbacher*).

Insbesondere das OVG NRW (OVG NRW vom 15. Februar 2001, Az. 20 A 3635/98) ist bei seiner Entscheidung über die Freigabe von „American Psycho“ von einem hohen Gefährdungspotential des Buches ausgegangen. Dennoch kam es zu dem Ergebnis, dass die Belange des Jugendschutzes gegenüber dem Schutz der Kunstfreiheit zurückzutreten hätten.

Diese insoweit in Bezug auf den Roman „American Psycho“ aufgestellten Grundsätze finden auch vorliegend Anwendung. Dabei ist von besonderer Bedeutung, dass dem verfahrensgegenständlichen Werk ein nicht annähernd vergleichbares Gefährdungspotential zuzusprechen ist wie „American Psycho“.

Das vorliegende Werk weist in seiner Darstellung überhaupt keine Brutalität und detaillierte Gewaltdarstellung auf. Es beschränkt sich vielmehr auf eine Schilderung, „mit Wortwitz vorgetragen, phantasievoll und freizügig.“ (Arte), die „im Bereich der erotischen Literatur eine sehr gelungene Ausnahmeerscheinung.“ (Bücher) sei – mit einer Autorin, die „verrät, was Frauen wirklich wollen.“ (Bild.de). Eine im Vergleich daher harmloser, wortwitziger und im Umgang der Personen miteinander respektvoller Roman einer weiblichen Autorin und aus Sicht einer weiblichen Protagonistin.

**2.2.2** Für die Abwägungsentscheidung von entscheidender Bedeutung ist darüber hinaus die Gewichtung der Belange der Kunstfreiheit.

Die Lösung des Konflikts zwischen den widerstreitenden Belangen des Jugendschutzes und der Kunstfreiheit ist jedoch nur dann möglich, wenn man zuvor im einzelnen feststellt, wie diese Belange zu gewichten sind (OVG NRW vom 15. Februar 2001, Az. 20 A 3635/98 m.w.N.). Insofern ist eine werkgerechte Interpretation des Kunstwerkes geboten (OVG NRW vom 15. Februar 2001, Az. 20 A 3635/98; BVerfG NJW 1991, 1471ff – *Josefine Mutzenbacher*; Frenzel in AfP 2002, 191ff.).

Das Bundesverfassungsgericht stellt diesbezüglich ausdrücklich fest:

*„Für die Gewichtung der Kunstfreiheit kann von Bedeutung sein, in welchem Maße gefährdende Schilderungen in ein künstlerisches Konzept eingebunden sind. Die Kunstfreiheit umfasst auch die Wahl eines jugendgefährdenden, insbesondere Gewalt und Sexualität thematisierenden Sujets sowie dessen Be- und Verarbeitung nach der vom Künstler selbst gewählten Darstellungsart. Sie wird um so eher Vorrang beanspruchen können, je mehr die den Jugendlichen gefährdenden Darstellungen künstlerisch gestaltet und in die*

*Gesamtkonzeption des Kunstwerkes eingebettet sind (vgl. BVerfGE 30, 173 (195) = NJW 1971, 1645). Die Prüfung, ob jugendgefährdende Passagen eines Werkes nicht oder nur lose in ein künstlerisches Konzept eingebunden sind, erfordert eine werkgerechte Interpretation.“*

*(BVerfG NJW 1991, 1471ff – Josefine Mutzenbacher; Hervorhebung nachträglich)*

Auch das OVG NRW schließt für den Roman „American Psycho“, bei denen die Beanstandungen 10% des Buches betrafen, eine „*Stellenlektüre*“ ausdrücklich aus. Diese werde dem Rang der Kunstfreiheit nicht gerecht wird und komme somit nicht in Betracht (OVG NRW vom 15. Februar 2001, Az. 20 A 3635/98 m.w.N.). In Bezug auf die anzustellenden werkgerechte Interpretation stellt das Gericht vielmehr fest, es sei von entscheidender Bedeutung, dass die fraglichen Passagen

*„nicht nur Beiwerk, also nicht nur lose in das künstlerische Konzept eingebunden und unter diesem Blickwinkel überhaupt verzichtbar sind, sondern dass sie als dessen unabdingbare, ‚integrative‘ Bestandteile zu verstehen sind.“*

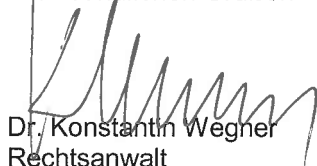
*(OVG NRW vom 15. Februar 2001, Az. 20 A 3635/98 m.w.N.)*

**2.2.3** Wendet man diese Grundsätze der Rechtsprechung auf den vorliegenden Fall an, so ist ersichtlich, dass eine Einstufung des Werkes „Vögelfrei“ als jugendgefährdend unter Beachtung der Kunstfreiheit einerseits und des allenfalls sehr geringen Jugendgefährdungspotentials andererseits nicht angemessen ist.

Bei richtiger Interpretation ist somit vom Überwiegen der Belange der Kunstfreiheit auszugehen.

Wir bitten daher, das Buch „Vögelfrei“ nicht in die Liste jugendgefährdender Medien aufzunehmen .

Mit freundlichen Grüßen

  
Dr. Konstantin Wegner  
Rechtsanwalt